

Leitvers: „Unter Christus als dem Haupt alles zusammenzufassen, was im Himmel und auf Erden ist.“ (Eph 1,10)

Ein Seufzen auf Hoffnung

Nun sind wir tief drin in unserer Urlaubszeit. Für viele ist sie auch eine Zeit der Freiheit. Von manchen Verpflichtungen sind wir für einige Tage befreit. Der Alltag tritt zurück. Unsere Termine werden weniger. Das tut gut.

Zugleich kennen wir auch die Erfahrung: Manche Dinge schleppen wir auch in den Urlaub mit. Manche Sorgen fahren mit in unseren Koffern. Schlechte Nachrichten machen keine Ferien. Auch Kriege kennen keinen Urlaub. Und manchmal genügt ein Anruf oder eine Nachricht, und wir spüren wieder, wie zerbrechlich diese Welt ist.

Paulus beschreibt dieses Lebensgefühl mit einem intensiven Bild. Er schreibt (**Folie 1**):

„Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen ... Aber damit verbunden ist eine Hoffnung: Auch sie, die Schöpfung, wird von der Sklaverei der Vergänglichkeit befreit werden und an der Freiheit teilhaben, die den Kindern Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird.“ (Röm 8,21)

Unsere Welt ist nicht mehr so, wie Gott sie gedacht hat. Sie leidet unter Krankheit und Tod, unter Krieg und Ungerechtigkeit, unter Zerstörung und Vergänglichkeit. All das gehört nicht zu ihrer eigentlichen Bestimmung. Sie ist versklavt. Darum seufzt sie. Und wir seufzen mit ihr. Wir stehen an Gräbern unserer Lieben. Wir warten auf Diagnosen. Wir verfolgen fassungslos die Nachrichten. Wir erleben tiefe Risse in unserem eigenen Leben und in dieser Welt.

Aber Paulus spricht nicht von einem Seufzen der Verzweiflung. Er spricht von einem Seufzen auf Hoffnung. Denn Gott wird seine Schöpfung nicht aufgeben. Ihre Sklaverei wird ein Ende haben. Nicht Zerstörung, sondern Erlösung bzw. Befreiung wird ihre Zukunft sein. Sie wird an der Freiheit teilhaben, die auch wir als Kinder Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt bekommen.

Eine Geschichte der Freiheit

Freiheit ist eigentlich das zentrale Thema der Bibel. Sie erzählt von einem Gott, der befreit. Das größte und bedeutsamste Ereignis des AT ist die Befreiung des Volkes Israel aus der ägyptischen Sklaverei. Gott hat dieses Sklavenvolk als seinen Sohn angenommen und es in die Freiheit geführt. Und das mit großer innerer Beteiligung, Hören wir nochmals hinein:

(**Folie 2**): *„Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten, und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört; ja, ich kenne seine Schmerzen. Und ich bin herabgekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu retten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt.“ (2. Mo 3,7.8)*

Dieser Gott sieht unser Elend, er hört unser notvolles Schrein und er kennt unsere Schmerzen. Und er kommt herab, um zu retten und zu befreien. Er hat für sein Volk ein gutes und geräumiges Land.

So historisch diese Befreiung aus Ägypten auch war, sie war zugleich eine Verheißung. Denn Jahrhunderte später ist Gott noch einmal herabgekommen – in seinem Sohn. Am Kreuz hat durch den Tod Jesu der eigentliche Auszug aus der Gefangenschaft begonnen. Darum kann Paulus sagen (**Folie 3**): *„Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“* (Gal 5,1)

Das Volk Israel hat er damals in das verheißene Land geführt. Durch Jesus hat Gott uns aus der Macht der Finsternis befreit und in das Reich seines Sohnes versetzt. Es ist ein gutes und geräumiges Land. Weil sich in diesem Reich auch der Sieg Jesu über den Tod und die Überwindung unserer Vergänglichkeit ausdrückt, nennen wir es auch die neue Schöpfung. In ihr sind wir keine Sklaven mehr. Wir sind Kinder Gottes und damit Kinder der Freiheit.

Das Kreuz ändert alles

Paulus sagt nun in Röm 8,21, dass auch die ganze Schöpfung an unserer Freiheit teilhaben wird. Warum hat er diese Hoffnung? Weil Jesus nicht nur der Erlöser von uns Menschen ist. Paulus schreibt im Kolosserbrief über den Sohn Gottes:

(Folie 4): *„In ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und auf der Erde lebt, die sichtbaren Geschöpfe auf der Erde und die unsichtbaren im Himmel – die Thronenden, die Herrschenden, die Mächte, die Gewalten. Alles hat Gott durch ihn geschaffen, und alles findet in ihm sein letztes Ziel. Er steht über allem, und alles besteht durch ihn“* (Kol 1,15-17).

Zusammengefasst: Alles ist durch Christus erschaffen und alles hat in ihm sein Ziel. Er ist der Ursprung und das Ziel der ganzen Schöpfung. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat Gott begonnen, Himmel und Erde wieder zusammenzuführen. Darum geht es final in der ganzen Heilsgeschichte, dass alles, was auseinandergerissen wurde, wieder in Christus vereint wird. Genau so sagt es Paulus nur wenige Sätze weiter (**Folie 5**):

„Alles, was gegeneinander streitet, wollte er zur Einheit zusammenführen, nachdem er Frieden gestiftet hat durch das Blut, das Jesus am Kreuz vergoss; alles, was auf der Erde und im Himmel lebt, sollte geeint werden durch ihn und in ihm als dem letzten Ziel“ (Kol 1,20).

Das ist Gottes Zukunft für diese Schöpfung. Nicht Flucht aus dieser Welt, nicht ihre Vernichtung, sondern ihre Heilung. Himmel und Erde werden in Christus geeint werden. Auch darum wurde der Geist Gottes an Pfingsten ausgegossen. Durch ihn ist Gott in seiner Schöpfung immer noch gegenwärtig. Er wohnt in ihr ein, wie wir theologisch sagen. Weder ist Gott weltlos noch ist die Welt gottlos. Der Geist Gottes drängt vielmehr auf ihre

Heilung und Vollendung. Er bereitet sie auf die Wiederkunft Jesu vor. Mit ihr werden Himmel und Erde wieder zusammengeführt.

Dann endlich ist die Knechtschaft der Schöpfung vorbei. Dann beginnt ihre große Freiheit. Mögen wir auch bis heute als ganze Schöpfung seufzen. Es ist ein Seufzen auf Hoffnung!

Jesus als der Erbe und Herr der Schöpfung

Wenn Jesus wiederkommen und alles durch ihn geeint wird, dann bedeutet dies auch, dass Jesus der Erbe der Schöpfung geworden ist. So sagt uns der Verfasser des Hebräerbriefes, dass Gott seinen Sohn „zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat“ (Hebr 1,2). Diese Schöpfung gehört Jesus. Er allein hat einen Anspruch auf sie – uns eingeschlossen. Er hat sie nicht nur erschaffen, er trägt sie nicht nur bis heute durch seinen Geist, sondern sie ist auch sein Erbteil. Jesus erbt alles.

Ist das nicht bewegend? Wenn ich auf unsere Erde und die Menschheit schaue mit all der Not, der Verzweiflung, der Ungerechtigkeit, all den Versklavungen – insbesondere die der Frauen und Kinder, den Kriegen, dem Sterben, dem Klimawandel und all dem anderen Unheilvollen, dann ist doch die Frage naheliegend: Wer will denn das alles erben? Wer will diese Schulden einer ganzen Menschheit übernehmen? Wer will die Rechnung begleichen? Den Kopf hinhalten? Jesus. Jesus will diese kaputte und so sehr leidende Schöpfung haben. Er hat dafür den Preis am Kreuz bezahlt. Es war der Höchstpreis. Er hat es aus Liebe getan.

Deshalb gehört die Zukunft dieser Schöpfung nicht dem Tod. Sie gehört Christus. Darum wird ihre Geschichte nicht im Untergang enden, sondern in ihrer Erlösung. Diese Sicht von Paulus und auch dem unbekannten Verfasser des Hebräerbriefes weckt in mir eine Melodie der Hoffnung – die ich dem Trübsalblasen unserer Zeit entgegensumme. Unsere Schöpfung wird – um es nochmals mit Paulus aus Röm 8 zu sagen – „... an der Freiheit teilhaben, die den Kindern Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird.“

Wie wird sich nun ihre Freiheit ausdrücken? Bekommt sie auch die künftige Herrlichkeit geschenkt, dann bedeutet dies, dass Christus in ihr einwohnen wird – so wie sein Geist bereits in uns Wohnung genommen hat. Ist Christus dein Herr, dann bist Du Träger seiner Gegenwart. Dann vereinen sich bereits heute in Dir durch seinen Geist Himmel und Erde. Für unsere Erde bedeutet dies: Auf sie wartet eine Heilszeit: ein Friedensreich, in dem Jesus gegenwärtig ist und herrscht – mit uns gemeinsam. Die Zukunft der Schöpfung ist damit keine andere als Christus selbst.

Christus, die Zukunft der Schöpfung im Horizont des Reiches Gottes

Für manchen von uns wird dies eine ziemlich steile Aussage sein. Kann man angesichts unserer Welt überhaupt so hoffnungsvoll reden? Leben wir doch im sogenannten Krisenjahrhundert. Die Welt, in der wir leben, wird dunkler. Vieles wird bedrohlicher. Menschen, denen wir nicht trauen, bekommen immer mehr Macht. Hat das Zeitalter der

Aufklärung den Teufel in den Urlaub geschickt und seine Existenz für null und nichtig erklärt, spüren mittlerweile immer mehr Menschen seinen kalten Atem und seine Versklavung. Seine hässliche Fratze zeigt sich immer häufiger. Die zerstörerischen Kräfte auf dieser Erde nehmen zu. Sein wir nüchtern: Das Buch der Offenbarung, das letzte Buch des NT, zeigt uns sehr deutlich, dass vor der Wiederkunft Jesu das Böse als das offenbar werden muss, was es wirklich ist. Und als das Böse wird es final von Jesus gerichtet werden. Der Eiter muss aus der Wunde unserer gefallenen Schöpfung raus, damit Heilung geschehen kann. Auch diesbezüglich war Jesus in seinem Gleichnis vom Unkraut im Weizenacker aus Mt 13 sehr deutlich. Das Unkraut war die Saat des Teufels, das bis zur Ernte des Weizens bleiben und wachsen darf. Dann aber wird es endgültig entfernt (**Folie 6**): *„Lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Ernte werde ich den Schnittern sagen: Lest zuerst das Unkraut zusammen und bündelt es in Bündel, um es zu verbrennen.“* Einerseits eine gute, andererseits aber auch eine herausfordernde Nachricht. So sehr wir uns auch auf die Wiederkunft Jesu freuen, sie erwarten und jetzt schon etwas von den Kräften der neuen Schöpfung in unserer Mitte durch das Wirken des Heiligen Geistes schmecken können: Auch das Böse erwacht und nimmt zu. Und immer geht um unsere Freiheit. Das Böse versklavt, Jesus macht frei.

Am Ende wird das Böse ausgelöscht. Vernichtet wird also nicht die Schöpfung selbst, sondern das sie beherrschende gefallene System der Unfreiheit und ihr von Sünde und Tod durchdrungener Zustand. Die Schöpfung selbst darf sich freuen. Sie wird *„von der Knechtschaft der Vergänglichkeit frei gemacht“* (Röm 8,21). Mit der Wiederkunft Jesu wird sie vom Bösen befreit; ihre Erlösung wird sichtbar. Sie bekommt Anteil der Herrlichkeit Gottes – und zwar dadurch, dass Jesus als der Erbe und Messias in ihr einwohnen wird. Um es mit Jesaja zu sagen (**Folie 7**): *„Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit“* (Jes 6,3). Genau daran hat Paulus gedacht. Genau darauf hat er gehofft.

Eine messianische Heilszeit auf Erden

Es beginnt eine messianische Heilszeit auf Erden. Das Buch der Offenbarung am Ende des NT beschreibt diese messianische Zeit mit dem Bild des Tausendjährigen Reiches. Es ist eine Zeit, in der nach dem Kommen des Messias *„die Toten in Christus zuerst auferstehen“* (1Thess 4,16) und mit ihm tausend Jahre auf der Erde herrschen werden (vgl. Offb 20,4). In dieser Zeit werden wir als Könige und Priester unter der Herrschaft Jesu dieser befreiten Schöpfung dienen. Die tausend Jahre deuten an, dass dieses Friedensreich als ein Zwischenreich auf Erden zu verstehen, bevor Gott nach Offb 21,1 einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen wird.

Ist diese Zeit wichtig? Ja, denn ohne sie bleiben die Schöpfung, ihre Erlösung und ihre Vererbung an Christus unvollendet. Für diese Zeit soll die Schöpfung all das erfahren, was das Böse und wir Menschen ihr geraubt haben. Wenn ich diese Zeit mit nur zwei Wörtern beschreiben müsste, würde ich folgende nehmen: Schalom und Schabbat. Schalom sagt umfassend: Alles wird heil. Schabbat: Alles wird zur Ruhe kommen. Im Judentum nennt

man dieses zukünftige Zeitalter daher auch das *Schabbatzeitalter*. Es ist das Zeitalter der großen Freiheit der Schöpfung.

Auf geheimnisvolle Weise wird auch Gott erst dann zur Ruhe kommen. Ruhte Gott am siebten Tag der Schöpfung *von* seinen Werken, so ruht er dann *in* seinen Werken – durch die Einwohnung Jesu in ihr. Als Erbe wird er gegenwärtig in dem sein, was durch ihn erschaffen und erlöst wurde. Dieses Zeitalter ist daher die geheiligte Zeit, die abgesonderte Weltzeit voller Herrlichkeit und Schönheit; sie ist die Krone der Weltzeit. Sie ist die Vollendung der Weltzeit.

Vom Zwischenreich in die neue Schöpfung

Dieses Zwischenreich findet seinen Abschluss, wenn Jesus sein Reich seinem Vater übergibt und final auch der Tod als der letzte Feind hinweggetan wird. Das ist der Tod des Todes. Mit ihm endet jede Versklavung und Freiheitsberaubung der Schöpfung. Das Schabbatzeitalter mündet final in die neue Schöpfung mit einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Das ist die große Freiheit der ganzen Schöpfung. Sie wird geprägt sein vom ewigen Erlösungssabbat in der unmittelbaren Gegenwart Gottes.

Die letzte Offenbarung der Geschichte wird die vollumfängliche Selbstoffenbarung Gottes sein – und das natürlich mit seiner Einwohnung in unserer Mitte. Mit ihm bricht die finale große Freiheit an: Wir werden frei sein von allem, was uns Not bereitet hat; und zugleich vollumfänglich frei sein für die Gemeinschaft mit ihm (**Folie 8**).

„Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig“ (Offb 21,1-5).

Wie gut, dass Johannes als der Verfasser der Offenbarung diese Worte aufgeschrieben hat. Unser Leben steht in diesem Erwartungshorizont der Vollendung. Ich spüre in mir oftmals ein Seufzen, das sicherlich viele von uns kennen. Aber es ist kein Seufzen der Verzweiflung. Es ist ein Seufzen auf Hoffnung. Denn die Zukunft dieser Welt heißt nicht Untergang. Sie heißt Jesus Christus.